

Schlussbericht

Luzern, 29. Februar 2016
Seite 1/30

Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Zuhanden

Gemeinderat Horw
Herrn Oskar Mathis
Gemeindehausplatz 1
6048 Horw

und

Schulpflege Horw
Herrn Martin Wicki
Schulpflegepräsident
Haltenhöhe 15
6048 Horw

Autorin

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Dr. Rebekka Ehret
Projektleiterin
Werftestrasse 1
CH 6002 Luzern

T +41 41 367 49 09
rebekka.ehret@hslu.ch

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 2/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Projektteam

Ehret, Rebekka (Projektleiterin, HSLU SA)

Krummenacher, Titus (Familie Plus, Horw)

Muggli, Sandra (Mitglied Schulpflege Horw)

Wicki, Martin (Präsident Schulpflege Horw)

Willener, Alex (Dozent und Projektleiter, HSLU SA)

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 3/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	4
2. Ausgangslage.....	5
3. Beteiligte und Arbeitsweise	7
4. Fragestellung	7
5. Ziele	8
6. Methodisches Vorgehen.....	8
6.1. Die zwei Workshops	9
6.1.1. „Vernetzen und Analysieren“.....	9
6.1.2. Zukunftswerkstatt	10
6.2. Situations- und Dokumentenanalyse Horw	12
6.3. Stand des Wissens aus der Forschung bezüglich der Frühen Sprachförderung	14
7. Ergebnisse	18
7.1. Erweiterung aller Spielgruppenangebote mit zwei Betreuungspersonen.....	18
7.2. Professionalisierung resp. weitere Qualifikation der betreuenden Personen	19
7.3. Information, Kommunikation, Elterneinbezug und Schlüsselpersonen.....	21
7.4. Koordination und Kooperation	22
8. Massnahmenvorschläge und geschätzte Kosten.....	23
8.1. Massnahme Erweiterung Spielgruppenangebote mit zwei Betreuungspersonen ..	23
8.2. Professionalisierung resp. weitere Qualifikation.....	25
8.3. Information, Kommunikation, Elterneinbezug, Schlüsselpersonen	25
9. Einschätzung zum langfristigen Sparpotential.....	26
10. Schlussgedanken.....	28
11. Quellen.....	29

1. Zusammenfassung

Die Gemeinde Horw unternimmt sehr viel im Bereich der frühen Förderung im Vorkindergartenalter. Den Eltern wird die Möglichkeit geboten, ihre Kinder ausserfamiliär betreuen zu lassen, unabhängig von ihrem sozialen oder nationalen Hintergrund. Die Kinder werden in gemischten Spielgruppen nicht einfach gehütet, sondern in ihrer eigenen Entwicklung gefördert. Gerade auch für zweisprachige Kinder ist es für ihre Sprachentwicklung wichtig, dass sie in Kontakt mit anderen Kindern kommen. Die Spielgruppenangebote werden rege genutzt und sehr geschätzt.

Gleichzeitig sieht sich Horw im Volksschulbereich konfrontiert mit laufenden Kosten in den Bereichen Integrative Förderung (IF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Während die Integrative Förderung für alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse bereitgestellt wird, um alle unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten zu fördern, so betreffen die DaZ-Stunden ausschliesslich zweisprachige Kinder. In den DaZ-Stunden werden Kinder und Jugendliche mit noch ungenügenden Kenntnissen der Unterrichtssprache beim Aufbau ihrer Sprachkompetenz unterstützt, damit sie dem Unterricht folgen und erfolgreich lernen können.

Die Schulpflege stellte sich die Frage, welche Massnahmen im schon bestehenden Frühförderbereich nötig wären, damit Kinder mit Migrationshintergrund ihre Deutschkompetenz schon vor Eintritt in die Volksschule bestmöglich einüben und anwenden können.

In einem breit angelegten Projekt unter Einbezug von Eltern, Fachpersonen und Behörden wurden unter der Leitung des Instituts für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit diese Massnahmen herausgearbeitet. Im Rahmen des Projekts „Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw“ wurden die Bedürfnisse und Bedenken der betroffenen Personen aufgenommen und diskutiert, und unter Berücksichtigung der gegenwärtig verfügbaren Kenntnisse aus der Forschung Horw-spezifisch in ein Massnahmenpaket geschnürt.

Das vorgeschlagene Massnahmenpaket beinhaltet drei Schwerpunkte (inkl. Kostenberechnung):

1. Erweiterung der Spielgruppenangebote mit durchwegs zwei Betreuungspersonen in verschiedenen Varianten
2. Vermehrte Qualifizierung der Spielgruppenleiterinnen
3. Verbesserte Kommunikation mit und umfassender Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund

2. Ausgangslage

Horw ist eine Gemeinde mit 13'755 Einwohnenden (Stand 2014). 17,6 % davon sind Ausländerinnen und Ausländer. Schaut man sich die Altersstruktur an, dann wird ersichtlich, dass sich die Zahlen bei den 0-19-Jährigen praktisch angeglichen haben: Die 0-19-Jährigen unter der gesamten Schweizer Bevölkerung machen 19,5 % aus, die 0-19-Jährigen der ausländischen Bevölkerung machen 19,1 % aus. Beide Bevölkerungsgruppen haben im Verhältnis zu der Gesamtgruppe gleich viele Kinder und Jugendliche. Während jedoch hinsichtlich der laufenden Kosten für eine zusätzliche Förderung im Volksschulbereich die Integrative Förderung (IF) für alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse bereitgestellt wird, so betreffen die DaZ-Stunden (Deutsch als Zweitsprache) ausschliesslich die zweisprachigen Kinder, also diejenigen mit Migrationshintergrund.

Heute ist bekannt, dass in der frühen Kindheit die zentralen und dauerhaften Grundlagen für die sozio-emotionale und die intellektuelle Entwicklung gelegt werden. Der familiäre Rahmen spielt dabei eine ganz wichtige Rolle. Für die kindliche Entwicklung überaus positiv erweist sich dazu ergänzend die ausserfamiliäre Kinderbetreuung. Horw hat diese Chancen erkannt und verfügt mit 16 Spielgruppen (durchschnittlich 150 Kinder), die, von den Elternbeiträgen abgesehen, grösstenteils durch die Gemeinde getragen werden, über ein gutes Spielgruppenangebot für die Kinder im Vorkindergartenalter. Unter anderem dienen als Grundlagen für das Spielgruppenangebot die Empfehlungen von Fachorganisationen (IG Spielgruppe). Der Besuch der Spielgruppe ist freiwillig.

Das Spielgruppenangebot für Kinder im Vorschulalter in Horw besteht derzeit aus 16 Spielgruppen, die einmal oder zweimal wöchentlich (insgesamt drei bzw. fünf Stunden) besucht werden können. Neben den regulären Spielgruppen mit Standorten im Kindergarten Ebenau, dem Pavillon Allmend sowie dem Pavillon Seefeld werden zudem fünf verschiedene Waldspielgruppen angeboten, die einmal wöchentlich während drei Stunden stattfinden. Das Spielgruppenangebot kostet pro Kind und Jahr zwischen 275 Franken (1x wöchentlich) und 350 Franken (zweimal wöchentlich und Waldspielgruppe) und wird von der Gemeinde grösstenteils getragen.

Eine Spielgruppe bildet eine konstante Gruppe bestehend aus maximal 10 resp. 12 Kindern (Waldspielgruppe) im Alter zwischen 3 bis 4 Jahren und wird von einer pädagogisch ausgebildeten Fachkraft betreut.

Die Spielgruppe bietet allen Kindern ein Gefäss für gemeinsames Spiel und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 6/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Voraussetzungen für den Besuch der Spielgruppe sind das Mindestalter von drei Jahren, das Entwachsen sein von den Windeln und eine gewisse Ablösebereitschaft von den Eltern.

U.a. ist ein wichtiger Aspekt bezüglich der Spielgruppen ihr integrativer Auftrag. Es wird explizit eine Durchmischung von Kindern mit unterschiedlichem familiären, sozialen und gesellschaftlichen Hintergrund und mit unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen angestrebt. Die Integrationsbemühungen umfassen die Beobachtung der Entwicklungsverläufe aller Kinder, die Integration von Kindern mit sozialen, körperlichen oder geistigen Auffälligkeiten sowie die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund.

In Bezug auf die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund kann festgestellt werden, dass in den Spielgruppen die Durchmischung mit Schweizer Kindern und die Erreichbarkeit der Eltern noch nicht ganz gewährleistet sind. Welche Gründe dahinter stecken, wie man das verbessern kann und wie man die Erkenntnisse aus den wissenschaftlichen Untersuchungen besser nutzen kann, die gezeigt haben, dass die Bildungschancen von Kindern aus sozial benachteiligten, bildungsfernen und fremdsprachigen Familien verbessert werden können, wenn sie vor dem Kindergarten durch gezielte sprachliche Fördermassnahmen unterstützt werden, sollte mit einem angewandten und praxisorientierten Forschungsprojekt untersucht werden.

Wichtig war für die Auftraggebenden, aufgrund einer Aussenperspektive eine wissenschaftlich fundierte Bedürfnisanalyse zu erhalten. Entsprechend ging der Auftrag an das Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, da dieses u.a. auf Themen rund um Migration und Vielfalt spezialisiert ist. Der Fokus liegt dabei bewusst auf den durch die staatliche Schulpflege verantworteten und von der Gemeinde Horw finanzierten Spielgruppenangeboten und nicht auf den Kitas (Kita ist ein Sammelbegriff für Krippen, Tageskindergärten, Horte, Kinderhäuser, Tagesstätten usw., die auch als private Unternehmen organisiert sein können), damit die Steuerung bei der Gemeinde resp. den Auftraggebenden bleibt.

Um den Erkenntnisprozess erfolgreich durchzuführen und eine mögliche Neuorientierung entwickeln zu können, wurde ein Projektteam, bestehend aus Fachpersonen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, methodisch und fachlich begleitet. Dank dem Engagement, der Erfahrung und dem Wissen des Leiters der Abteilung Familie plus, der Kenntnisse aus der Schulpflege und dem Knowhow seitens der Schulleitung sowie der beteiligten Fachpersonen konnte eine Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Ausrichtung der Sprachförderung im Vorkindergartenalter gelegt werden.

Das Projekt ist auch vor dem Hintergrund der gegenwärtigen kantonalen Diskussion um eine Teilrevision des Volksschulgesetzes zu sehen, insbesondere hinsichtlich der Verpflichtung von Eltern ihr Kind noch vor Eintritt in den Kindergarten in ein Angebot zur

sprachlichen Frühförderung zu schicken, wenn es nicht über ausreichend Deutschkenntnisse verfügt. Die vorliegenden Erkenntnisse sollen Horw in ihrem Auftrag unterstützen, bis Sommer 2018 die entsprechenden Angebote zu haben.

3. Beteiligte und Arbeitsweise

An der ersten Sitzung mit dem Präsidenten der Schulpflege, dem Leiter der Abteilung Familie plus und einem weiteren Mitglied der Schulpflege wurde bestimmt, dass während des Projektprozesses einerseits der Projektleiterin ein Projektteam beratend und unterstützend beisteht, andererseits das Projektteam von der Projektleiterin begleitet wird. Das Projektteam, bestehend aus Fachpersonen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, wurde an zwei Sitzungen über die Zwischenergebnisse informiert, und die jeweils nächsten Schritte wurden im Detail mit dem Projektteam besprochen. Dadurch wurde eine Entscheidungsgrundlage für die Empfehlung hinsichtlich der zukünftigen Ausrichtung und Organisation der Kinderspielgruppen geschaffen. Zusätzlich besuchte das Projektteam am 18. Juni 2015 die Tagung „Frühe Förderung. Idee und Umsetzung im Kanton Luzern“ um sich im Vergleich zu anderen Gemeinden im Kanton positionieren zu können.

Es fanden zwei moderierte Workshops statt sowie zwei integrierte fachliche Inputs zum Thema Frühe (Sprach)-Förderung mit Schlüsselpersonen aus folgenden Bereichen:

- Gemeinderat, Departementsvorsteher Soziales
- Leiter Familie plus
- Vertretung Bildung
- Eltern
- Fachpersonen

Erkenntnisse, Resultate und Ergebnisse der Workshops wurden laufend festgehalten. Mit dem vorliegenden Bericht erhalten der Gemeinderat und die Schulpflege die gesicherten Ergebnisse der Workshops. Der Bericht enthält ebenso Empfehlungen für eine allfällige Neuausrichtung der Spielgruppen in Horw.

4. Fragestellung

Welcher Strategien und konkreter Massnahmen bedarf es, damit die frühe Förderung des Spracherwerbs in der Gemeinde Horw noch besser als bislang gelingt und sie auch im Hinblick auf das für die Gemeinden obligatorische Kindergartenangebot ab Sommer 2016 nachhaltig umgesetzt werden kann?

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 8/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

5. Ziele

Horw will insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Verhältnissen so auf den Schuleintritt vorbereiten, dass sie von Beginn weg in hohem Masse vom schulischen Angebot profitieren können. Die sprachliche Frühförderung bildet dabei den zentralen Pfeiler, aber auch ergänzende Massnahmen im Bereich der Elternarbeit und -befähigung sind zu berücksichtigen.

Die Zielgruppe soll im Endeffekt möglichst wenig Zusatzförderung in Deutsch als Zweitsprache und/oder Integrativer Förderung auf den oberen Schulstufen in Anspruch nehmen.

Längerfristig will Horw durch vorschulische Massnahmen in den Bereichen Schule und Soziales auf spätere kostenwirksame Fördermassnahmen verzichten können.

Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Teilziele für das Projekt:

- Kriterien, die Aussagen zur „Nützlichkeit“ der sprachlichen Frühförderung zulassen, sind geklärt.
- Lücken und Handlungsbedarf hinsichtlich der Strategieentwicklung sind dargestellt.
- Die Schweizer Rahmenbedingungen und Grundlagen bezüglich Einbettung der Horwer Strategie sind aufgezeigt.
- Die aktuelle wissenschaftliche Literatur im Bereich frühe sprachliche Förderung ist analysiert.
- Die relevanten empirischen Daten und *best practice* Beispiele sind zum Vergleich herangezogen.
- Vorschläge für konkrete Handlungsfelder liegen vor.

Endprodukt:

Die Gemeinde Horw erhält einen Bericht mit einer Situationsanalyse und Vorschlägen zur Strategie- und Massnahmenentwicklung hinsichtlich der sprachlichen Frühförderung von Kindern im Vorkindergartenalter.

6. Methodisches Vorgehen

Neben den zwei Workshops, welche die meisten Daten lieferten, wurde eine Situations- und Dokumentenanalyse durchgeführt. Diese beiden Analysen beinhalten eine Recherche zum Stand des Wissens bezüglich des Themenbereichs Frühe (Sprach)-Förderung und zu *best practice* Beispielen (national) sowie eine Situationsanalyse in Horw. In der Bestandsaufnahme gehen wir der Frage nach, wo und anhand welcher Merkmale sich im gegenwärtigen Zeitpunkt die frühkindliche Sprachförderung feststellen und beschreiben lässt. Die Analyse umfasst u.a. Fakten zur Bevölkerungsstruktur, die aktuellen Angebote der Betreuung/Frühförderung sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 9/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

6.1. Die zwei Workshops

Die Projektleiterin der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (Auftragnehmerin) hat die zwei Workshops konzipiert und mit dem Leiter der Abteilung Familie plus und der Vertreterin der Schulpflege (Auftraggeber) in mehreren Gesprächen vor Ort sowie an der Hochschule Luzern und anschliessend mittels elektronischer Korrespondenz abgesprochen und vereinbart.

Die Workshops haben an folgenden Daten und Zeiteinheiten im Saal des Schülerhorts im Hofmattschulhaus in Horw stattgefunden:

<u>Workshop 1:</u> Samstag, 10. Januar 2015, 9.00 bis 12.30 Uhr (mit Fachinput)
Thema: „Vernetzen und Analysieren“
<u>Workshop 2:</u> Samstag, 30. Mai 2015, 9.00 bis 12.30 Uhr (mit Fachinput)
Thema: „Zukunftswerkstatt“

6.1.1. „Vernetzen und Analysieren“

Um die Grundlage für die Weiterarbeit zu legen, wurde im ersten Workshop die „World-café-Methode“ gewählt, weil das Prinzip dieser Methode einfach und effektiv ist und folgendes beinhaltet:

- Den wichtigsten Kompetenzen für eine solide und ganzheitliche Ideengewinnung wird ausreichend Zeit und Raum geboten.
- Das Durcheinander wird zum Nacheinander, indem an jedem Tisch ein Thema nacheinander seinen Platz bekommt.
- Konsens wird möglich und einer Polarisierung in Gruppenprozessen wird entgegen gewirkt.
- Durch die Würdigung und den Einbezug aller Ideen wird das Ergebnis zu einer gemeinsamen Sache.

Entlang einer Fragestellung halten sich die Teilnehmenden nacheinander an verschiedenen Thementischen auf. An fünf Tischen wurden verschiedene Fragen zur frühen Förderung diskutiert und eigene Erfahrungen wurden ausgetauscht:

- Wie lässt sich die eigene Erinnerung in puncto Lernen beschreiben? Wie lässt sich „gefördert werden“ (bei sich selbst) beschreiben?
- Wie werden Eltern mit Migrationshintergrund erlebt? Was weiss ich von ihnen? Was von anderen Eltern?
- Welche Barrieren kommen bei der Frühförderung zum Vorschein? Welche Hürden sehe ich persönlich? Was weiss ich von anderen?
- Was wünsche ich mir von meiner Gemeinde Horw für die Zukunft von Horw als Unterstützung? Welche Angebote? Welche Haltung? Was könnte die Gemeinde in Zukunft anbieten?

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 10/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

- Welche Rolle spielen Organisationen oder Netzwerke von Migrantinnen und Migranten auf dem Weg zu einer geglückten Frühförderung? Welche Rolle spielen Schlüsselpersonen?

Zusammengefasst stellen sich die Ergebnisse stichwortartig wie folgt dar:

- Eigene Erfahrung bezgl. gefördert werden:
- Vertrauen, Einstellung Eltern, Gespräche, Kommunikation, Beziehung, Sicherheit, Klarheit, Umfeld
- Welche Bilder gibt es?
- Offenheit, Gegenwartsbezug, keine gegenseitigen Stereotypen, Appelle gehen an die Situation in Horw, nicht an die Eltern, eher strukturelle Ebene angesprochen, geforderter Blick auf die sozioökonomische Position
- Welche Angebote? Wie soll die Zukunft aussehen?
- Willkommenszeichen setzen, mehrsprachige Informationen, Vertrauen schaffen in die Behörden, Migrationsorganisationen und religiöse Gemeinschaften als Partnerinnen einbeziehen, vorhandene Ressourcen (Migrantinnen/Migranten) einbeziehen
- Rolle der migrantischen Netzwerke: Distanz überwinden, Schlüsselpersonen sind wichtig, Wahrnehmen von Hürden weil ungewohnt
- Barrieren: Ebene Kommunikation (Sprachbarrieren, Standarddeutsch und Mundart, schriftliche vs. mündliche Kommunikation) und «gefühlte» Distanz, Finanzen

Mit diesem Workshop wurde ein Zugang gefunden, um die Lebenswelt und den Erfahrungsraum der Personen vor Ort in Horw zu verstehen. Gleichzeitig konnten dadurch die Entwicklungsgeschichte der Frühförderung und die Strukturierkraft der institutionellen Ordnung in ihrer lokalisierten Logik begriffen werden, d. h. mit den Begriffen und Worten der Betroffenen erfasst werden.

6.1.2. Zukunftswerkstatt

Im zweiten Workshop, der unter dem Titel und Motto „Zukunftswerkstatt“ durchgeführt wurde, kam eine andere Methode zur Anwendung. Jetzt wollten wir den gruppenspezifischen Blick auf die Thematik unter dem Aspekt „Gegenwart und Zukunft“ werfen. Die Gruppen bestanden aus Behörden, Fachleuten und Eltern. An drei gruppenspezifischen Tischen diskutierten die Teilnehmenden zuerst folgende Fragen:

- Was beschäftigt uns im Hinblick auf die frühe Förderung im Vorschulalter?
- Was läuft gut?
- Was weniger?

Seitens der Fachpersonen konnten als Konsequenz der Diskussionen folgende verbesserungswürdige Themen festgemacht werden:

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 11/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

- Aus- und Weiterbildung, Lehrmittel, bessere Räume, verbesserter Betreuungsschlüssel, Information über Angebote
- Information (Beziehungsarbeit, Schlüsselpersonen, Übersetzungen, Was heisst «Frühförderung»?, Vernetzung und Kooperation)
- Anerkennung (seitens der Behörden als Fachpersonen, Coaching, Räume, Elternarbeit, Wissen, Information, Aufklärung, Alltagsanliegen)

Seitens der Behörden wurden folgende Einschätzungen gemacht:

- Plus: Spielgruppe ist günstig, gut in der Gemeinde verankert
- Teilweise: Austausch und Zusammenarbeit mit Kindergartenlehrpersonen
- Minus: Wenig Zeit für spezielle Förderung, Anzahl Spielgruppenbesuche und sprachliche Förderangebote, Zusammenarbeit mit Kindergartenlehrpersonen, da diese schuleintrittsorientiert handeln.

Seitens der Eltern lassen sich folgende Bewertungen festhalten:

- Förderung der Muttersprache geht vergessen
- Gefäss für den Austausch unter Eltern sowie ein Gefäss für Gespräche zwischen ihnen und der Spielgruppenleiterin, die Gespräche anbietet
- Die Anforderung bezüglich des freiwilligen Kindergartenangebots verunsichern die Eltern
- Räumliche Distanz zur Waldspielgruppe wird als gross empfunden
- Anerkennung der Spielgruppenleitung (Relevanz der Spielgruppe soll gestärkt werden)

In einer zweiten Runde wurden Ideen/Visionen/Vorschläge gesammelt, gesichtet und gemeinsam diskutiert sowie im Hinblick auf die folgenden Fragen priorisiert:

- Wo sehen wir für Horw Handlungsbedarf?
- Was muss angegangen werden?
- Was ist uns im Hinblick auf eine gelingende Förderung wichtig?

Fünf übergeordnete Themen konnten auf dieser Basis herausgearbeitet werden:

- 1 2x pro Woche Spielgruppenangebot sowie 2 Betreuungspersonen pro Spielgruppe
- 2 Anerkennung durch Professionalisierung resp. weitere Qualifizierung
- 3 Information/Kommunikation, Zusammenarbeit mit Eltern, Elterneinbezug
- 4 Schlüsselpersonen
- 5 Koordination und Kooperation (horizontal und vertikal)

In der darauf folgenden Projektteamsitzung wurden fünf Zweiergruppen gebildet. Eine Gruppe behandelte je ein Thema. Alle Gruppen erhielten das gesamte spezifische Material des vorgängigen Workshops zur Weiterarbeit in der Rolle „des Kritikers/der Kritikerin“. In dieser Sequenz galt es, die zuvor erarbeiteten Visionen/Ideen/Vorschläge kritisch zu prüfen. Zum Abschluss stellten alle Gruppen ihre Ergebnisse vor und Ergänzungen und Anregungen konnten sogleich eingefügt werden. Diese Ergebnisse fliessen in das Kapitel 6 ein.

6.2. Situations- und Dokumentenanalyse Horw

Zielgruppe und Erreichbarkeit

Im folgenden Abschnitt wird der Bericht von Familie plus zusammengefasst. Mit dem Spielgruppenangebot sollten alle Kinder im Alter zwischen 3 bis 4 Jahren mit Wohnsitz in der Gemeinde Horw angesprochen werden, welche die Voraussetzungen für einen Spielgruppenbesuch erfüllen. Seit seinem Bestehen habe sich das Spielgruppenangebot grosser Beliebtheit erfreut, und rund 80 % aller Kinder profitieren vom bedarfsgerechten Angebot, wobei nahezu alle der insgesamt 150 (Durchschnittswert) zur Verfügung stehenden Plätze beansprucht werden. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist bei denjenigen Spielgruppen mit sprachfördernden Angeboten gleich hoch wie derjenige von Schweizer Kindern. Bislang sei es gelungen, auch Kinder aus prekären Verhältnissen und/oder bildungsfernen Familien für das familienergänzende Angebot zu gewinnen. Gleichwohl ist ein zentrales Anliegen der Spielgruppe in Horw, insbesondere zweisprachige Kinder zu erreichen und das Angebot als Chance für sie verstanden wird, auf spielerische Weise im Umgang mit Gleichaltrigen die deutsche Sprache zu erlernen. Sowohl auf dem Begleitbrief zur Anmeldung wie auch auf dem Prospekt der Spielgruppe wird auf diesen Vorzug explizit verwiesen, wohl bemerkt immer nur in deutscher Sprache. Bei allfälligem Bedarf für die meistgesprochenen Erstsprachen der Kinder mit Migrationshintergrund wäre in Zukunft hier die Mithilfe von Schlüsselpersonen zwecks Übersetzung sinnvoll (vergl. Handlungsbedarf unter 6.3).

Im Zuge dieser Bestrebungen wurden im Jahr 2009 Fördermittel beim Bundesamt für Migration beantragt, um den niederschweligen Zugang für fremdsprachige Kinder zu erleichtern und ihre Integration zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurde das Projekt *Niederschwelliger Zugang für alle!* konzipiert und in diesem Rahmen ein Projektbeschrieb verfasst. Das Projekt *Niederschwelliger Zugang für alle!* konnte schliesslich im Zeitraum zwischen 2010 und 2011 durchgeführt werden und wurde mit einem Schlussbericht evaluiert.

Leistungsauftrag und generelle sowie besondere Zielsetzungen

Im Konzept wird der Leistungsauftrag der Spielgruppe untergliedert in fünf Aufträge:

1. Pädagogischer Auftrag: Den altersgemässen Bedürfnissen der Kinder wird Rechnung getragen. Zentrum aller Aktivitäten bilden spielerisches Erleben, lustbetontes Erproben sowie gemeinsames Tun. Aufgabe der Spielgruppenleitung ist es dabei, die Kinder in ihrer Entwicklung im emotionalen, kreativen, sozialen und kognitiven Bereich zu unterstützen.
2. Integrativer Auftrag: Es wird eine Durchmischung von Kindern mit unterschiedlichem familiärem, sozialem und gesellschaftlichem Hintergrund und mit unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen angestrebt. Die Integrationsbemühungen umfassen die Beobachtung der Entwicklungsverläufe aller Kinder, die Integration von Kindern mit sozialen, körperlichen oder geistigen Auffälligkeiten sowie die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, wobei auch Eltern mit geringen Sprachkenntnissen miteinbezogen werden.
3. Spielgruppe als Übergangsraum zwischen Familien- und Schulsystem: Als erste Schnittstelle zwischen Familie und dem institutionalisierten System Schule nimmt die Spielgruppe eine wichtige Funktion als Übergangsraum zwischen diesen beiden Systemen wahr.
4. Elternarbeit: Die Spielgruppenleitung ist darauf bedacht, einen vertrauensvollen Kontakt zu den Eltern herzustellen, damit sich die Kinder in der Spielgruppe wohl fühlen. Ausserdem dient die Spielgruppenleitung als Anlauf- und Kontaktstelle für Anliegen von Eltern und nimmt damit eine gewisse Triagefunktion ein.
5. Administration/Verwaltung/Vernetzung/Qualitätsentwicklung beschreibt einen weiteren Leistungsauftrag der Spielgruppen.

Generelles Ziel der Spielgruppe ist es, die Kinder einerseits in ihrer Entwicklung zu unterstützen und andererseits die Eltern bei Bedarf in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken. Im Bereich der Integrationsförderung von Kindern mit Migrationshintergrund besteht das Ziel insbesondere darin, ihre Startchancen zu verbessern und wird mit folgenden Zielsetzungen ausdifferenziert:

1. Erreichbarkeit der Zielgruppe: Das Hauptziel darin, dass das Spielgruppenangebot von Kindern mit Migrationshintergrund rege genutzt wird.
2. Deutschförderung: Deutschförderung soll bei Bedarf als Standardelement innerhalb des normalen Spielgruppenverlaufs etabliert werden.
3. Früherfassung: Kinder mit Auffälligkeiten in ihren Entwicklungsverläufen sollen Fördermassnahmen erhalten in enger Kooperation mit Helfersystemen.
4. Elternbildung: Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund sollen früh und gezielt auf das hiesige Bildungs- und Erziehungswesen vorbereitet werden.

Zur Umsetzung dieser Massnahmen wurden bei der Eingabe des Projekts *Niederschwelliger Zugang für alle!* Gelder beantragt hauptsächlich für zusätzliche zeitliche Ressourcen der Spielgruppenleitung zur Investition in Elternbildung sowie für die Erweiterung der Spielgruppenbetreuung um eine zweite Person.

Nach Projektabschluss wurden die Projektziele zur Integrationsförderung evaluiert mit folgenden Erkenntnissen:

1. Erreichbarkeit der Zielgruppe: Sämtliche Familien mit Kindern im Spielgruppenalter wurden angeschrieben und bei Familien mit Migrationshintergrund sowie bei bildungsfernen Familien wurde spezifisch nachgefragt, um die Chancengleichheit zu gewährleisten. Insgesamt besuchen rund 140 Kinder pro Schuljahr das Spielgruppenangebot.
2. Deutschförderung: Durch die spezifische Deutschförderung konnte eine Verbesserung der Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund erreicht und damit der Einstieg in den Kindergarten erleichtert werden.
3. Früherfassung: Kinder mit Auffälligkeiten in ihren Entwicklungsverläufen sind in jeder Spielgruppe vertreten. Die Zusammenarbeit mit Hilffssystemen greift und die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen konnten individuell gefördert werden aufgrund der Präsenz von zwei Spielgruppenleiterinnen und somit in die Gruppe integriert werden.
4. Elternbildung: Der Zugang zu Eltern mit Migrationshintergrund wurde verbessert und es konnten Unterstützungsleistungen in Erziehungsfragen geboten werden.

Aus der Evaluation dieser Zielsetzungen wird die Schlussfolgerung gezogen, dass durch die ergriffenen Massnahmen die Chancengleichheit von Kindern mit Migrationshintergrund erhöht werden konnte, zukünftig jedoch weiterhin Bedarf nach Investitionen in Elternbildung und einer doppelten Besetzung der Spielgruppenleitung besteht, damit die Integrationsförderung nachhaltig wirken kann. Ein sinnvoller Ansatz wird zudem zukünftig in niederschwelligen Angeboten gesehen, wobei es einer kontinuierlichen Kommunikation mit den Eltern der Kinder bedarf, um die Erreichbarkeit zu erhalten.

6.3. Stand des Wissens aus der Forschung bezüglich der Frühen Sprachförderung

In dieser Bestandsaufnahme gehen wir der Frage nach, welche Aussagen gemacht werden können in Bezug auf die Wirkung der Frühen Sprachförderung. Als vertrauenswürdige Quelle wird hier der Bericht zuhanden des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt herangezogen, der die wichtigsten Resultate der methodisch nachvollziehbar durchgeführten empirischen Studie *ZWEITSPRACHE* enthält. Diese Studie wurde vom Erzie-

hungsdepartement in Auftrag gegeben und von der Universität Basel durchgeführt, bevor das selektive Obligatorium «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt flächendeckend eingeführt wurde. Mit der Studie konnte eine evidenzbasierte Beurteilung der Abänderung des Schul- und Tagesbetreuungsgesetzes gemäss Beschluss des Grossen Rates vom Oktober 2009 zur Förderung der Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund zu einem frühen Zeitpunkt der Intervention erfolgen. Die Studie wurde als Längsschnittstudie geplant und lief zum Zeitpunkt der Berichtlegung noch weiter. Das Forschungsprojekt *ZWEITSPRACHE* zielte darauf ab, den Sprachstand und die Sprachentwicklung von Kindern mit einem Migrationshintergrund – die meisten dieser Kinder lernen Deutsch als Zweitsprache – zu beleuchten. Dem Lebenskontext der Kinder beim Zweitspracherwerb wurde dabei besondere Bedeutung beigemessen. Damit sind u.a. das familiäre Umfeld, die extrafamiliäre Betreuungssituation sowie die individuellen Charakteristika des Kindes gemeint.

Die Deutschkenntnisse wurden bei rund 600 Kindern in vier Geburtsjahrgängen erstmals 18 Monate vor dem Kindergarteneintritt erfasst. Hierauf wurden die Kinder sowie ihr soziales Umfeld drei weitere Male untersucht, nämlich bei Eintritt in den Kindergarten, zum Ende des Kindergartens und am Ende des ersten Primarschuljahres. Die umfangreichen Untersuchungen bestanden aus gängigen Tests zur Beurteilung des Sprachstandes sowie der motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen des Kindes, der extrafamiliären Betreuungssituation und der Betreuungsqualität. Die Daten stammen von den Kindern, von deren Eltern, von Betreuungspersonen sowie aus Beobachtungen und Einschätzung der extrafamiliären Betreuungseinrichtung.

Zudem wurde im Jahr 2013 bei einem vollständigen Geburtsjahrgang von 1685 im Kanton Basel-Stadt lebenden Kindern der Sprachstand 18 Monate vor Kindergarteneintritt erfasst.

Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit Migrationshintergrund 18 Monate vor Kindergarteneintritt deutlich geringere Werte in Deutsch aufwiesen als deutschsprachig (d.h. schweizerdeutsch) aufwachsende Gleichaltrige: Vier von fünf Kindern mit Deutsch als Zweitsprache hatten einen Sprachförderbedarf. Der Besuch einer frühen ausserfamiliären Bildungseinrichtung wirkte sich positiv auf die Deutschkenntnisse aus: Kinder mit geringen Deutschkenntnissen profitierten bereits von zwei Halbtagen eines Besuchs in einer Einrichtung. Der grösste Gewinn bezüglich des Deutschspracherwerbs konnte bei 20 Stunden pro Woche verzeichnet werden. Aber selbst damit konnte der sprachliche Rückstand in diesem einen Vorkindergartenjahr nicht ganz aufgeholt werden. Je nach Sprachbegabung, Intensität des ausser schulischen Kontaktes mit der deutschen Sprache, der allgemeinen positiven Einstellung gegenüber Zweisprachigkeit, der faktischen Deutschkompetenz späterer Lehrpersonen auf allen Stufen und in allen Fächern kann

sich die Deutschkompetenz im Laufe der Schulzeit an diejenige der Kinder mit Deutsch als Erstsprache angleichen oder sich gegenüber ihnen zusätzlich vergrössern.

Kontextfaktoren wie der Zeitpunkt des In-Kontakt-Tretens mit der deutschen Sprache, die von den primären Bezugspersonen angebotene sprachliche Anregung, deren eigenen Deutschkenntnisse, der Umfang des Kontakts mit deutschsprachigen Gleichaltrigen und der Besuch früher extrafamiliärer Betreuungseinrichtungen zeigten in jedem Fall positive Effekte für den Spracherwerb von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache. Der Besuchsumfang und der Beginn des Besuchs einer ausserfamiliären Betreuungseinrichtung zeigten sich dabei als besonders relevant für die Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund. Tatsache ist, dass Kinder mit Migrationshintergrund, welche eine ausserfamiliäre Betreuungs- oder Bildungseinrichtung besuchten, in jedem Fall deutlich bessere Deutschsprachkenntnisse aufwiesen als Kinder mit Migrationshintergrund, welche keine ausserfamiliäre Betreuungseinrichtung besuchten.

Aus der Basler Studie kann gefolgert werden, dass der Besuch von ausserfamiliären Betreuungseinrichtungen mit Vorteilen für die Entwicklung der Zweitsprachenkompetenz bei Kindern mit Migrationshintergrund verbunden ist. Von besonderer Bedeutung sind dabei der frühe Beginn der extrafamiliären Betreuung, ein genügender zeitlicher Umfang und eine gute Prozessqualität dieser Einrichtungen.

Offen bleiben jedoch die Fragen, inwiefern die vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt unterstützte Weiterbildung der Fachpersonen zu einer verbesserten Sprachförderung beiträgt, ob didaktisch arrangierte Lernsettings den alleinigen Besuch einer Einrichtung übersteigen und inwiefern die flächendeckende Umsetzung des selektiven Obligatoriums seit 2013 die Befunde während der vor-obligatorischen Phase bestätigen. Ebenso sind Aussagen über die längerfristigen Auswirkungen des selektiven Obligatoriums auf den Zweitspracherwerb über den gesamten obligatorischen Bildungsverlauf wünschenswert, gegenwärtig und im bestehenden Forschungsdesign im Rahmen des Projekts jedoch **nicht** möglich.

Neben der Zusammenfassung der „Basler Studie“ wurde auch die Studie, die im Kanton Zürich über die Wirksamkeit von Angeboten zur frühen Förderung durchgeführt wurde, herangezogen. Neben denselben Resultaten, die in Basel-Stadt aufgezeigt wurden, ist hier noch die Tatsache hervorgehoben, dass bei der Einzelfalluntersuchung die kritische Dauer von 18 Monaten bei der Sprachförderung in der Spielgruppe sichtbar wird. Kinder, die während drei Semestern Sprachförderung erhalten, erreichen höhere Lernerfolge als Kinder, die Spielgruppen besuchen ohne spezifische Sprachförderung. Auch die Zürcher Studie belegt, dass die Sprachförderung besonders effektiv und messbar wird, wenn die Kinder beim Eintritt ungefähr drei Jahre alt sind. In diesem Alter kann eine Zweitsprache auf spielerische Art erworben werden.

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 17/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Interessant ist auch das Beispiel aus St. Gallen. Dort entwickelte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Fachstelle für Gesellschaftsfragen der Direktion Soziales und Sicherheit aufgrund eines Beschlusses des Stadtparlaments im Jahre 2005 das Projekt SpiKi (von der Spielgruppe in den Kindergarten), das 2006 startete. Das Besondere an diesem Projekt besteht darin, dass an einzelnen Spielvormittagen Eltern teilnehmen können. Dabei lernen sie Spiel- und Bastelmöglichkeiten kennen, mit denen sie ihr Kind zuhause fördern und unterstützen können. Eine Fachperson ist jeweils anwesend und diskutiert mit den Eltern aktuelle Fragen.

Da in allen genannten Untersuchungen immer wieder auf die Rolle der Eltern hingewiesen wird und auch in den Horw-spezifischen Workshops die Eltern einen ganz wichtigen Beitrag leisteten, seien an dieser Stelle noch die Hauptresultate aus einem Bericht der EKD (Eidgenössische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) von 2010 zusammengefasst. Es handelt sich konkret um eine vom Schweizerischen Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien (SFM) der Universität Neuenburg durchgeführte Evaluation der Interaktionen zwischen Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund im Vorschulalter und Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Bei der Evaluation wird ersichtlich, dass familienergänzende, vorschulische Betreuungseinrichtungen neben der Erweiterung des Sprachrepertoires innerhalb der Familie auch eine generelle Öffnung der zugewanderten Familie gegenüber den oft neuen (Bildungs-) Institutionen bewirken. Damit die Öffnung gelingt, sollen Eltern in ihrer Erziehungsrolle gestärkt und eine gute Beziehung zwischen Eltern und den Institutionen soll aufgebaut werden. Gute Resultate erzielen dabei, erstens, gezielte, auch mehrsprachige, Informationen über die Bildungs- und Betreuungsangebote; zweitens, verbesserter Zugang zu den Angeboten (Erhöhung der Angebote, finanzielle Unterstützung, früh angesetzter Beginn des obligatorischen Besuchs); drittens, gemeinsame Aktivitäten (auch Öffnung der Elternbeiräte wie der Schulpflege für die zugezogenen Eltern, Organisation von Sprachkursen in den Betreuungsräumen); viertens, Sprachkurse für die Eltern; fünftens, Unterstützung im Lernen und in der Pflege der Erstsprache; sechstens, Einbezug von migrantischen Organisationen und Schlüsselpersonen.

Interessant ist bei den Resultaten, dass sie sich mit vielen in den Workshops erarbeiteten Vorschlägen decken. Entsprechend werden am Schluss bei den Empfehlungen diese Punkte wieder aufgenommen.

7. Ergebnisse

Die folgenden Abschnitte enthalten die wichtigsten Erkenntnisse aus den Workshops zusammengefasst. Diese werden in Bezug zu den Resultaten aus der Forschung diskutiert und in der Kombination als Empfehlungen formuliert.

Die daraus abzuleitenden **Handlungsfelder (Handlungsbedarf)** werden durch die **Einklassung** (Kasten) leicht ersichtlich.

7.1. Erweiterung aller Spielgruppenangebote mit zwei Betreuungspersonen

Prioritär wurde in der Zukunftswerkstatt die Erweiterung der Spielgruppenangebote auf zweimal pro Woche genannt, um die Durchmischung zu sichern, sowie das Einsetzen von zwei Betreuungspersonen pro Spielgruppe zur Sicherung der Verbesserung der Deutschkenntnisse (vergl. unter 2.1.2 Ergebnisse der Zukunftswerkstatt).

Die obgenannte Untersuchung ergab, dass durchschnittlich vier von fünf Kindern mit Deutsch als Zweitsprache des Kantons Basel-Stadt auf die sprachlichen Anforderungen des Kindergartens nicht optimal vorbereitet sind. Für Horw bestätigt der Projektleiter von Familie Plus nach eigenen Recherchen diese Daten (durchschnittlich vier von fünf Kindern mit Deutsch als Zweitsprache benötigen sprachliche Förderung).

Diese Kinder haben also einen Rückstand aufzuholen, um den Anforderungen des Kindergartens im sprachlichen Bereich zu entsprechen. Da sich jedoch die sprachliche Weiterentwicklung bei Kindern mit Deutsch als Erstsprache bis zum Kindergarteneintritt verdoppelt gegenüber Kindern mit Deutsch als Zweitsprache, bleiben diese trotz Förderung vor dem Kindergarteneintritt auch während des Kindergartens auf weitere umfangreiche kompensatorische Fördermassnahmen angewiesen. Das bedeutet, dass Investitionen in die Sprachförderung im Vorkindergarten auch im Kindergarten weitergeführt und durch begleitende Massnahmen ergänzt werden müssen.

Es ist **Handlungsbedarf** beim Spielgruppenangebot auszumachen, wenn auch die Folgeinstitutionen sich für eine weitere Förderung verpflichten, um die festgestellte Kluft wohl zwar kaum ganz zu verhindern, aber in jedem Fall nicht zu vergrössern, wie das bei keiner Förderung der Fall wäre.

Die **Empfehlung** lautet: Erweiterung des Spielgruppenangebots auf zweimal pro Woche.

Die Ergebnisse aus den Untersuchungen in Basel-Stadt weisen zudem darauf hin, dass die Klassen auf Vorkindergarten- und Kindergartenstufe hinsichtlich der Sprachentwicklung eine äusserst heterogene Zusammensetzung aufweisen und sich das Deutschniveau einer Jahrgangsklasse über ein Sprachentwicklungsalter von mindestens

vier Jahren erstreckt. Um diese grosse Herausforderung bewältigen und die Kinder entsprechend ihrem individuellen Sprachstand fördern zu können, ist neben einer adäquaten Sprachstandeinschätzung ein hochgradig differenzierter und individualisierter Unterricht erforderlich. Diese Situation kann mit **ausreichend** personellen Ressourcen, einer fundierten Ausbildung und Weiterbildungsangeboten für pädagogische Fachpersonen und einem kompensatorischen Bildungsangebot zumindest entschärft werden.

Es ist **Handlungsbedarf** beim Betreuungsschlüssel auszumachen, wenn das Spielgruppenangebot weiterhin zwecks Kontaktdauer auf einer Durchmischung von Kindern mit Deutsch als Erstsprache und Kindern mit Deutsch als Zweitsprache aufbauen soll und diejenigen Kinder in der Spielgruppe mit Deutsch als Zweitsprache gefördert werden sollen. Der erweiterte Betreuungsschlüssel wirkt sich auch positiv aus auf andere Kinder mit spezifischem Förderbedarf.
Die **Empfehlung** lautet: Erweiterung des Betreuungsschlüssels auf durchgehend zwei Spielgruppenleiterinnen pro Klasse.

Ganz allgemein deuten die gewonnenen Befunde darauf hin, dass die Unterstützung der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache deutlich umfangreicher und intensiver ausfallen müsste, wenn die Kinder in Bezug auf deren Sprachkenntnisse ausreichend auf den Kindergarten vorbereitet sein sollten. Gemäss der Studie kann festgehalten werden, dass der grösstmögliche Erfolg dann zu erwarten ist, wenn der konkrete Umfang des Kontakts mit der deutschen Sprache 20 Stunden pro Woche nicht unterschreitet. Die Kontaktmöglichkeiten können sehr wohl auch ausserhalb einer vorgegebenen ausserfamiliären Institution wie Spielgruppe, Kita, etc. liegen. Die Basler Studie zeigt in jedem Fall auf, dass bei Kindern, die an zwei Halbtagen eine frühe Betreuungseinrichtung besuchten und darüber hinaus über regelmässige Kontakte zu deutschsprachigen Personen, insbesondere Kindern, in der Nachbar- und Verwandtschaft verfügten, die Wahrscheinlichkeit höher ist, dass sie einen günstigeren Deutschspracherwerb aufzeigten und grössere Fortschritte erzielten. Dazu kommt, dass Kinder, die bereits seit ihrem zweiten Lebensjahr mit deutschsprachigen Personen Kontakt haben, einen deutlichen Vorsprung beim Deutschspracherwerb aufweisen als andere. Der Befund der Studie legt also nahe, dass ein **früher** und **kontinuierlicher** Kontakt zur deutschen Sprache im Hinblick auf ausreichende Deutschkenntnisse im Kindergarten besonders ergiebig ist (vergl. dazu Empfehlung unter 6.3).

7.2. Professionalisierung resp. weitere Qualifikation der betreuenden Personen

Wie unter 5.1.2 festgehalten wurde, gehen die Spielgruppenleiterinnen davon aus, dass sich ihre gegenwärtige Stellung in der schulischen Hierarchie durch eine weitere beruf-

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 20/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

liche Qualifikation verbessern und damit die Anerkennung ihres Berufsstandes besonders auch seitens der Behörden sowie seitens der Kindergartenlehrpersonen grösser werden würde. Diesem Punkt wird unter 6.5 Koordination und Kooperation Rechnung getragen.

In Bezug auf die Wirksamkeit von Sprachförderprogrammen weist die Bildungsforscherin Margrit Stamm darauf hin, dass diese nur wirkungsvoll sind, wenn die betreuenden Personen entsprechend aus- oder weitergebildet sind. Sie geht sogar so weit zu sagen, dass die Sprachförderkompetenz der Betreuenden letztlich der entscheidende Garant jeder Sprachfördermassnahme sei. Gleichzeitig bestätigt jedoch Frau Stamm, dass verbindliche Wirksamkeitsstudien aufgrund methodischer Mängel fehlen würden, da jeweils die Kontrollgruppe (Spielgruppe ohne ausgebildete Betreuungspersonen) fehlte.

Die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) fasst aufgrund ihrer Evaluation in den Empfehlungen zu Grund- und Weiterbildungen im Bereich der Frühen Förderung im Zusammenhang mit Migration folgende Punkte bezüglich der Inhalte zusammen: 1. Pädagogisches Grundverständnis für frühe Bildung in der Migrationsgesellschaft (Pädagogik der Vielfalt, Migrationspädagogik), 2. Aufbau inter- und transkultureller Kompetenz, 3. Methoden und Instrumente der interkulturellen Pädagogik, 4. Elternarbeit, Arbeit mit Erziehungsberechtigten und Erziehungsbetreuten, 5. Sprachförderung Zweitsprache unter Anerkennung der Erstsprache (language awareness), 6. Mehrsprachigkeitsdidaktik und Möglichkeiten der Erstsprachenförderung, 7. Zusammenarbeit und Vernetzung (mit Fachpersonen, ausserschulischen Akteuren, interkulturellen Dolmetschenden und Vermittelnden).

Aufgrund der eigenen Lehrtätigkeit der Autorin und Projektverantwortlichen im berufsbegleitenden Lehrgang „Frühe Sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch“ in Basel an der Berufsfachschule kann versichert werden, dass die von der EKM aufgelisteten Punkte alle beispielsweise im Lehrplan vorkommen und unterrichtet werden.

Im Übrigen ist es so, dass eine hohe pädagogische Qualität familien- und schulergänzender Kinderbetreuung generell zu einem grösseren Bildungserfolg aller Kinder beiträgt, also nicht nur der zweisprachigen (vergl. das Grundlagenpapier des Netzwerks Kinderbetreuung im Anhang).

Es ist **Handlungsbedarf** im Bereich Professionalisierung und weitere Qualifizierung der Betreuenden auszumachen.

Die **Empfehlung** lautet: Ermöglichen der Aus- und Weiterbildung in (Sprach-) Förderkompetenz der Betreuungspersonen und Bereitstellen von Unterrichtsmaterialien.

7.3. Information, Kommunikation, Elterneinbezug und Schlüsselpersonen

Obwohl im Workshop die Themen Information, Kommunikation und Elterneinbezug getrennt vom Bereich Schlüsselpersonen als Schwerpunkte genannt worden waren, ist es organisatorisch und inhaltlich sinnvoll, die vier Bereiche zusammenzunehmen. Ein bedeutender Punkt soll der Gesamtthematik vorangestellt sein: Gemäss den nachvollziehbar gemachten Analysen in Basel-Stadt sind bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache weniger die Deutschkenntnisse der Familienmitglieder, sondern viel mehr ausserfamiliale Kontakte bedeutsam. Diese Resultate sind in Übereinstimmung mit einer neueren Studie aus den USA, die aufzeigte, dass insbesondere der Kontakt zu Personen der jeweiligen Muttersprache von Relevanz ist und der Kontakt zu Zweitsprachlernenden (wie es Geschwister und Eltern meist sind) weniger ins Gewicht fällt. Für eine umfassende Verbesserung der Deutschkenntnisse der Kinder scheint es folglich vor allem zweckmässig, den Zugang zu deutschsprachigen Personen vor Ort im Quartier und zu Spiel- und Lernangeboten zu verbessern (mit Informationen, finanzieller Unterstützung, passenden Angeboten) und die Eltern über die Wichtigkeit der Erstsprache und die sprachliche und kulturelle Anregung insgesamt (sprachliche und kulturelle Aktivitäten, Bibliotheken etc.) zu sensibilisieren und zu *informieren*. Wichtig ist zudem, dass Eltern die Kinder beim Deutscherwerb unterstützen und sie auch dazu ermutigen. Kinder spüren diese Unterstützung als Wertschätzung der deutschen Sprache, auch wenn die Eltern diese (noch) nicht beherrschen.

Es gilt also die Information über die Bedeutung der Spielgruppen im Hinblick auf den Deutscherwerb und den schulischen Fortschritt gegenüber den Eltern unmissverständlich zu kommunizieren.

In einem anderen Projekt (Citoyenneté – aktive Bürgerschaft) hat die Projektleiterin mit Schlüsselpersonen gute Erfahrungen gemacht. In Hochdorf beispielsweise ging es in erster Linie darum, nicht deutsch sprechende, neu Zugezogene zu erreichen und sie über „ihre neue Heimat“ zu informieren. Durch die Mithilfe der zweisprachigen Schlüsselpersonen mit eigener Migrationserfahrung konnten die Zugezogenen direkt und auf der Basis einer vergleichbaren Erfahrung direkt angesprochen und „abgeholt“ werden. In ähnlicher Weise könnten Schlüsselpersonen in Horw angefragt werden, ob sie die Einladungsbriefe in die gewünschten Erstsprachen übersetzen und allenfalls auch persönlich auf die Familien, die ihr Kind nicht in der Spielgruppe anmelden, zugehen würden. Schlüsselpersonen können bei Unsicherheiten auch von den Eltern kontaktiert werden. In beiden Workshops wurden die Bedeutung der Erreichbarkeit der Eltern und die Zusammenarbeit mit den Eltern als wichtige Punkte zur Verbesserung der Frühförderung genannt. Die Verantwortlichen der Gemeinde Horw planen, die Eltern mehr in den Spielgruppenbetrieb einzubeziehen (siehe Modell St. Gallen 6.3). So könnten fremd-

sprachige Eltern zusammen mit ihren Kindern an der Sprachförderung teilnehmen. Besonders von Eltern mit Migrationshintergrund wurde gewünscht, dass mehr mit ihnen statt für sie geplant und konzipiert würde.

Zusammen mit Schlüsselpersonen kann bei den Eltern nicht nur ein Vertrauensverhältnis zu den Behörden aufgebaut werden, sondern es können zudem konkret Strategien entwickelt werden, wie Eltern ihre Kinder auch ausserhalb der Spielgruppe fördern können.

Hier sind auch weitere Synergien möglich. Beispielsweise können Schlüsselpersonen bei Bedarf in der Schule bei der Elternarbeit, den sozialen Beratungsdiensten oder sonst in der Verwaltung zwecks Übersetzung eingesetzt werden.

Es ist **Handlungsbedarf** in den Bereichen Information, Kommunikation, Elterneinbezug, Schlüsselpersonen auszumachen, wenn die Zielgruppen erreicht und die Eltern nachhaltig in den Prozess des Deutscherwerbs einbezogen werden sollen und wenn wirklich allen Kindern die bestmögliche Förderung zu gut kommen soll.

Die **Empfehlung** lautet: Aufbau eines Netzwerks „Schlüsselpersonen“ mit dem Ziel der verbesserten Information und Kommunikation gegenüber Eltern mit Migrationshintergrund sowie des Einbezugs der Eltern in den Spielgruppenalltag.

7.4. Koordination und Kooperation

Das Thema Koordination und Kooperation wurde auch genannt mit den Bereichen Vernetzung/Austausch und kam vor allem von Seiten der betreuenden Fachpersonen. Stark wurde der Wunsch geäussert, dass die Vernetzung mit Fachstellen und die Übergänge zum formalen Bildungsbereich offiziell strukturiert und gestaltet werden sollte. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Kindergartenlehrpersonen käme zu kurz, da diese schuleintrittsorientiert handeln würden und wenig Interesse an der an sie „übergebenen“ Seite hätten. Ähnlich wie bei den Übergangsgesprächen vom Kindergarten zur Primarschule sollte es ein Format geben, das den Übergang vom Vorkindergarten zum Kindergarten zum Inhalt hat.

Es ist **Handlungsbedarf** im Bereich Kooperation, Austausch und Vernetzung auszumachen.

Die **Empfehlung** lautet: Die für das Projekt „Wirksame Sprachförderung im Vorkindergarten“ zusammengestellte Begleitgruppe bestehend aus verschiedenen Fachpersonen sollte sich in noch zu bestimmender Form und Häufigkeit treffen und in überschneidenden Bereichen und zu spezifischen Themen zusammenarbeiten. Die Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen ist zu regeln.

8. Massnahmenvorschläge und geschätzte Kosten

Auf der Grundlage der Ergebnisse der oben beschriebenen Projektetappen wurden die Handlungsbedarfsfelder definiert und Empfehlungen formuliert. In der Folge sind die konkreten Massnahmenvorschläge mit hypothetischer Einschätzung ihres Nutzwerts/Einsparungen und der Kostenfolgen genannt.

8.1. Massnahme Erweiterung Spielgruppenangebote mit zwei Betreuungspersonen

Bei den Berechnungen gehen wir von insgesamt 150 Plätzen aus, die zur Verfügung stehen sollen. Bei Variante 3 kommt noch ein zusätzliches, spezifisches Angebot dazu. Alle Spielgruppen werden zu zweit geführt.

Variante 1 Erweiterung Spielgruppenangebote mit spezieller Sprachförderung, separates Angebot für zweisprachige Kinder auf fünfmal pro Woche zu vier Stunden mit jeweils zwei Spielgruppenleiterinnen.

Eine Recherche zu einem möglichen Durchschnitt über sechs Jahrgänge hat ergeben, dass es sich dabei um ca. 40 Kinder handelt, deren Erstsprache nicht Deutsch ist und welche entsprechend jährlich von diesem Förderangebot (20 Stunden pro Woche) profitieren würden.

Art des Angebotes	Anzahl Plätze	Kosten pro Jahr pro Platz (CHF)	Kosten total (CHF)
Spezifisches Angebot 5 x 4 Stunden	40 Plätze	7'964.-	318'560.-
Indoor-Spielgruppen	60 Plätze	1'991.-	119'460.-
Waldspielgruppen	50 Plätze	995.-	49'750.-

Gesamtkosten:	CHF 487'770.-
Kosten Rechnung 2014:	CHF 209'000.-
Mehrkosten:	CHF 278'770.-

Variante 2 mit täglich spezifischem Angebot fünfmal zu drei Stunden pro Woche und zwei Spielgruppenleiterinnen:

Der Unterschied zur Variante 1: 15 anstelle von 20 Stunden pro Woche separates Angebot für zweisprachige Kinder.

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 24/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Art des Angebotes	Anzahl Plätze	Kosten pro Jahr pro Platz (CHF)	Kosten total (CHF)
Spezifisches Angebot 5 x 3 Stunden	40 Plätze	5'973.-	238'920.-
Indoor-Spielgruppen	60 Plätze	1'991.-	119'460.-
Waldspielgruppen	50 Plätze	995.-	49'750.-

Gesamtkosten:

Kosten Rechnung 2014:

Mehrkosten:

CHF 408'130.-

CHF 209'000.-

CHF 199'130.-

Variante 3 (light): Kombination mit Spezialangebot einmal pro Woche

Alle Spielgruppen werden zu zweit geführt, und es gibt einmal pro Woche zu 2,5 Stunden ein zusätzliches, spezifisches Angebot für zweisprachige Kinder, die sonst wie bisher regulär zweimal pro Woche die Spielgruppe besuchen.

Art des Angebotes	Anzahl Plätze	Kosten pro Jahr pro Platz (CHF)	Kosten total (CHF)
Spezifisches Angebot 1 x 2,5 Stunden	40 Plätze	995.-	39'800.-
Indoor-Spielgruppen	100 Plätze	1'991.-	199'100.-
Waldspielgruppen	50 Plätze	995.-	49'750.-

Gesamtkosten:	CHF 288'650.-
Kosten Rechnung 2014:	CHF 209'000.-
Mehrkosten:	CHF 79'650.-

8.2. Professionalisierung resp. weitere Qualifikation

Massnahme: Qualifizierung jeweils einer Spielgruppenleiterin des Zweierteams im berufsbegleitenden Lehrgang „Frühe Sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch“ in Basel an der Berufsfachschule (sobald der Kanton Luzern eine eigene Ausbildung für Spielgruppenleiterinnen anbietet, wäre natürlich diese gemeint).

Kosten pro Lehrgang CHF 4'740.- pro Person zuzüglich Reisespesen und abzüglich der Beteiligung des Kantons Luzern mit CHF 1'000.-.

Da das Spielgruppenleiterinnenteam erweitert werden muss, sollten alle neun gegenwärtig angestellten Spielgruppenleiterinnen mit Erfahrung die Ausbildung machen können

Kosten, die sich über die nächsten fünf Jahre verteilen würden: rund CHF 45'000.- (d. h. CHF 9'000.- pro Jahr)

8.3. Information, Kommunikation, Elterneinbezug, Schlüsselpersonen

Massnahme: Investition in ein künftiges Projekt Schlüsselpersonen, um gezielt Projekte zum Elterneinbezug zu entwickeln und umzusetzen. Schlüsselpersonen sind Frauen und Männer mit einer Migrationsbiografie, die zudem über spezifische Fachkompetenzen verfügen. Eine Zusammenarbeit mit diesen Personen eröffnet öffentlichen Einrichtungen zahlreiche Möglichkeiten, spezifische Gruppen der Migrationsbevölkerung zu erreichen.

Konkret für die Frühförderung könnte ggf. zusammen mit Schlüsselpersonen ein Projekt ähnlich demjenigen in St. Gallen lanciert werden. Im Projekt SpiKi (St. Gallen) nehmen Eltern an einzelnen Halbtagen der Spielgruppen teil. Sie lernen so Spiel- und Bastelmöglichkeiten kennen, mit denen sie ihr Kind zu Hause fördern und unterstützen

können. Eine der anwesenden Betreuungsperson diskutiert mit den Eltern aktuelle Fragen, beispielsweise zu Themen wie Entwicklung, Förderung und Erziehung und informiert über neue Erkenntnisse und deren Umsetzung im Alltag (vgl. S. 17).

Kosten pro Jahr für das Projekt Schlüsselpersonen (in Anlehnung an Angaben von Sursee): CHF 12'500.- (abzüglich Unterstützung durch den Kanton Luzern und allfälliger Drittmittel).

9. Einschätzung zum langfristigen Sparpotential

Da es für die Schweiz oder für ein hinsichtlich des Schulsystems sinnvollerweise vergleichbares Land keine Langzeitstudien gibt, die das künftige Sparpotenzial bei gezielten Investitionen in den Frühförderbereich belegen würden, kann an dieser Stelle nur eine Einschätzung auf der Basis der im Text genannten Studien gemacht werden. Da im Weiteren der grösste nachweisbare Gewinn in Bezug auf den Deutschspracherwerb bei 20 Wochenstunden nachgewiesen werden kann, wird das Sparpotenzial nur bei der Variante 1 errechnet.

Annahme 1: Die Gemeinde Horw investiert in die Frühe Sprachförderung ab nächstem Schuljahr die unter Variante 1 errechnete Summe von CHF 318'560.-

Annahme 2: Als Vergleichswert gilt der 2016 budgetierte Betrag von CHF 1'630'000.- für DaZ/IF auf Volksschulebene (wobei nur die DaZ-Kosten von CHF 590'000.- berücksichtigt werden).

Annahme 3: 75% der Kinder, welche in der Vorschule gefördert werden, brauchen in der Volksschule keine sprachliche Förderung mehr¹.

Jährliche DaZ Kosten bisher und Einsparung aufgrund Annahme 3:

Kindergartenstufe (Jahre 1-2) CHF 190'000.-; jährliches Einsparungspotenzial: CHF 71'250.-

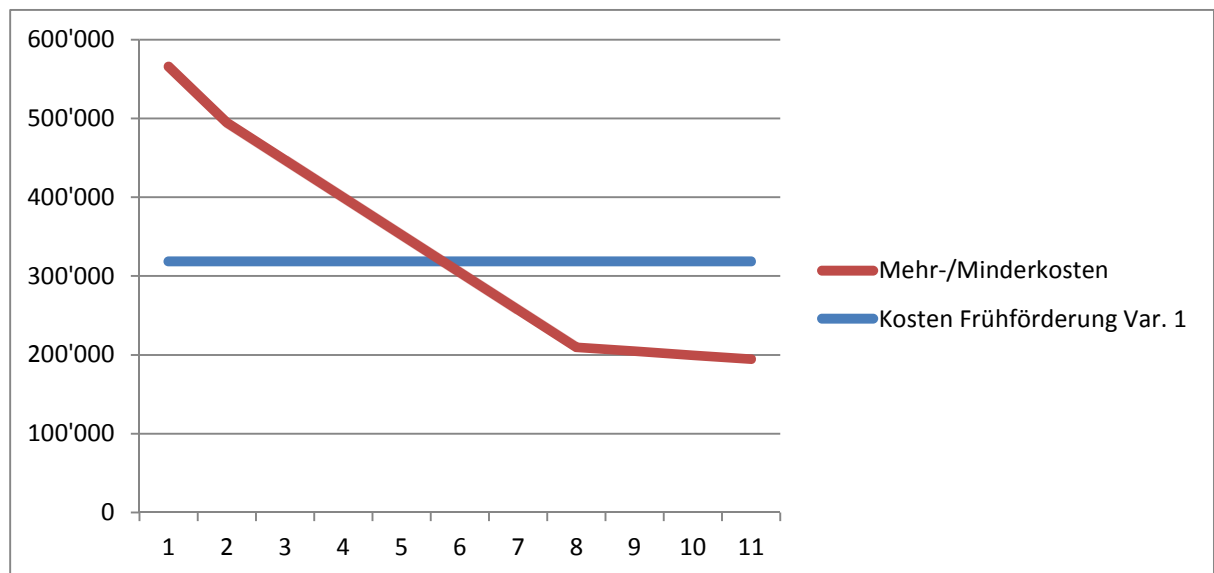
Primarschulstufe (Jahre 3-8) CHF 380'000.-; jährliches Einsparungspotenzial: CHF 47'500.-

Sekundarstufe (Jahre 9-12) CHF 20'000.-; jährliches Einsparungspotenzial: CHF 5'000.-

^{1 1} In der Basler Studie (Grob, A. et al. 2014:44) findet sich der Hinweis, dass 78,6 % der Kinder mit einem Betreuungsumfang von > 20 Stunden in Bezug auf ihre gemessenen Deutschkenntnisse profitierten. Entsprechend gilt die **Annahme** von 75%.

Langfristiges Sparpotenzial

Jahr	Einsparung DaZ bei vorausgehender Frühförderung (CHF)		Kosten Frühförderung Var. 1 (CHF)	Mehr-/Minderkosten (CHF)
1	Im 1. KgSt Jahr	71'250	318'560	247'310
2	1. + 2. KgSt Jahr	142'500	318'560	176'060
3	2 KgSt Jahre + 1. PSt Jahr	190'000	318'560	128'560
4	2 KgSt Jahre und 2 PSt Jahre	237'500	318'560	81'060
5	2 KgSt Jahre und 3 PSt Jahre	285'000	318'560	33'560
6	2 KgSt Jahre und 4 PSt Jahre	332'500	318'560	-13'940
7	2 KgSt Jahre und 5 PSt Jahre	380'000	318'560	-61'440
8	2 KgSt Jahre und 6 PSt Jahre	427'500	318'560	-108'940
9	2 KSt, 6 PtS und 1. SSt Jahr	432'500	318'560	-113'940
10	2 KSt, 6 PtS und 2 SSt Jahre	437'500	318'560	-118'940
11	2 KSt, 6 PtS und 3 SSt Jahre	442'500	318'560	-123'940



Anfänglich ergeben sich höhere Kosten, da die durch die Frühförderung ermöglichten Einsparungen beim DaZ erst längerfristig in Erscheinung treten können. So ergeben sich nach den ersten zwei Jahren immer noch Mehrkosten von CHF 176'060.-. Je länger die Frühförderung betrieben wird, umso mehr Kosten können aber beim DaZ eingespart werden. So kann im achten Jahr bereits insgesamt CHF 108'940.- eingespart werden. Ab dem zwölften Jahr wären die Kosten

um CHF 123'940.- geringer. Dieser Betrag liesse sich hinfert jährlich einsparen. Die anfangs zusätzlich aufgewendeten Mittel können somit nach sechzehn Jahren beglichen sein.

Parallel dazu laufen die Spielgruppen-Kosten für die Kinder ohne Migrationshintergrund weiter.

Es ist offensichtlich, dass es sich um langjährige Perspektiven handelt. Zudem basieren die Berechnungen auf den oben gemachten Annahmen. Eine gänzlich andere Frage ist, ob es wirklich Sinn macht und erwünscht ist, Kinder im Alter um vier Jahre während 20 Stunden pro Woche ausserfamiliär betreuen zu lassen. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise zusammen mit Eltern Möglichkeiten zu entwickeln, wie ein Teil dieser 20 Stunden nicht in der Spielgruppe selbst, aber in Kontakt mit anderen deutschsprechenden Kindern verbracht werden könnten (vergl. Massnahmenvorschlag unter 7.3), nicht zuletzt um den Durchmischungs-gedanken beizubehalten.

10. Schlussgedanken

Unabhängig von den reinen Kostenfolgen würden die vorgeschlagenen Massnahmen positive Effekte in mehreren Bereichen bewirken. Die zweisprachigen Kinder wären besser als bisher auf den Kindergarten vorbereitet. Zudem wäre generell ein verbesserter Zugang zu ihren Eltern und allgemein zur Migrationsbevölkerung geschaffen. Durch den Austausch können die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt werden, damit sie zu Partnern der Schule werden. Das sind alles Faktoren, die die Bildungschancen der Kinder vergrössert. Durch eine gezielte frühe Förderung besuchen erfahrungsgemäss auch mehr Kinder den freiwilligen Kindergarten, was sich wiederum in der Primarschule positiv auswirken wird.

Weiterhin kann bei zwei Betreuungspersonen generell bei allen Kindern ein spezieller Förderbedarf frühzeitig erkannt werden. Das käme allen Kindern zugute. Es darf nicht vergessen gehen, dass z.T. auch Schweizer Eltern Unterstützung in ihrer Elternrolle brauchen.

Zu guter Letzt sei aus Sicht der Autorin als Migrationsforscherin noch betont, dass sich Eltern mit Migrationshintergrund im Anliegen das Beste für die eigenen Kinder zu wollen *nicht* von Eltern ohne Migrationshintergrund unterscheiden. Die Erkenntnis, dass jetzige Eltern die Migration auf sich genommen und den Aufbruch zu einer insbesondere für ihre Kinder chancenreicheren Zukunft gewagt haben, sollte die Gemeinde Horw dazu ermutigen, mit Offenheit neue Wege in der Frühförderung zu gehen. Die Ausgangslage dafür ist in Horw gegeben. Die frühe Förderung ist gut, auch so wie sie gegenwärtig ist. Mit der Umsetzung der oben erarbeiteten Massnahmen wird sie besser.

11. Quellen

- Bayer, Nicole. 2011. Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern. Ergebnisse aus Leistungsmessungen bei fremdsprachigen Zürcher Kindergartenkindern. Dissertation, Philosophische Fakultät der Universität Zürich.
- Fachstelle Familie plus. 2014. Konzept der Spielgruppen der Gemeinde Horw. Fachstelle Familie plus der Gemeinde Horw.
- Grob, Alexander; Keller, Karin und Larissa M. Trösch. 2014. Zweitsprache. Mit ausreichend Deutschkenntnissen in den Kindergarten. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Abteilung für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel
- Grob, Alexander. 2012. Early Intervention from the Perspective of Developmental and Personality Psychology. Vortrag gehalten am 30. März 2012 an der Uni Basel.
- Heckman, James. 2006. Skill Formation and the Economics of Investing in Disadvantaged Children. *Science* 30 June 2006. Vol 312: 1900-1902.
- Klausener, Christina et al. 2012. Anleitung zur erfolgreichen Frühförderung. Lerngeschichten und Erkenntnisse. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM und Bundesamt für Migration.
- Kracht, Annette. 2001. Mehrsprachigkeit und Sprachentwicklung. In: LOGOS Interdisziplinär. Jg. 9. (4). 252-263.
- Moret, Joëlle / Fibbi, Rosita. 2010. Kinder mit Migrationshintergrund von 0-6 Jahren: Wie können Eltern partizipieren? Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).
- Stamm, Margrit. 2014. Frühe Sprachförderung. Was sie leistet und wie sie optimiert werden kann. Dossier 14/1. Swiss Institute for Educational Issues. Universität Fribourg.
- Studer, Thomas. 2013. Gesteuerter und ungesteuerter Mehrspracherwerb. Bilingualismus und Mehrsprachigkeit. Vorlesungsskript. Universität Fribourg.

Luzern, 29. Februar 2016

Seite 30/30

Bericht – Wirksame Sprachförderung im Vorkindergartenalter in der Gemeinde Horw

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Ehret'.

Dr. Rebekka Ehret (Dozentin und Projektleiterin)